

## Leserbrief zum Artikel von Odette Frey, «Beispiel Puls», in der Synapse 1/17 (Medizin und Medien)

Sehr geehrte Frau Frey

Nach 30-jähriger Tätigkeit als Hausarzt und «Einzelkämpfer» habe ich meine Praxis einem Kollegen übergeben. Danach habe ich fünf Jahre erkrankte Hausärzte oder solche, die in die Ferien gingen oder Fortbildungsferien machten, vertreten und so in mindestens sieben Kantonen Einblick in die Hausarztpraxen und deren Führung gehabt. Ab und zu sehe ich die Sendung «Puls» und finde sie recht praxisnah. Teilweise arbeite ich auch jetzt noch in einem Gesundheitszentrum als Hausarzt. Dort stelle ich bei den jungen Ärzten fest, dass sie stur an den sog. Guidelines festhalten. Das ist einfach, man muss nicht viel denken und gibt anscheinend Sicherheit. Man kann dann so auch gut andere, vielleicht ältere Behandlungsformen kritisieren. Ich sage immer: «Eure Statistikgläubigkeit ist enorm, verlasst euch lieber auf die Erfahrung.» Statistiken kann man schönen, bei der Erfahrung ist es etwas schwieriger. So wird auch eine ganz wichtige Sache, nämlich die Behandlungsfreiheit, erhalten! Früher wurden negative Statistiken einfach weggelassen, bis die Juristen Ordnung schafften. Heute ist es zum Glück anders. Ich finde, dass dieser «Geist» in Ihren Sendungen etwas mehr einfließen sollte.

*Dr. med. Roland Scholer, Liestal*

## Replik

Sehr geehrter Herr Scholer

Es freut mich, dass Sie hin und wieder bei «Puls» reinschauen und die Sendung als praxisnah erleben. Sie haben natürlich vollkommen Recht mit der Beobachtung, dass bei uns in der Sendung der «Geist der Guidelines» stärker weht als jener der ärztlichen Erfahrung. Das bedeutet nicht, dass wir den Wert der ärztlichen Erfahrung geringschätzen. Denn tatsächlich lässt sich mit Guidelines alleine keine Medizin betreiben. Es braucht noch immer den Arzt, der erkennt, wenn sein Patient in keine Guideline passt. Und sicherlich auch den Arzt, der Guidelines kritisch

hinterfragt, da diese nur so gut sein können wie die Studien, auf die sie sich stützen (und nur so unabhängig wie die Experten, die die Guidelines formuliert haben). Guidelines und ärztliche Erfahrung sind bei «Puls» keine Gegensätze. Nur schon deshalb nicht, weil sie im Kern auf demselben beruhen: auf Empirie und Plausibilität.

*Odette Frey, Moderatorin «Puls»*

## Erfolgreiches erstes Slow-Dating

**Jüngere und ältere Ärztinnen und Ärzte trafen sich zu einem zwanglosen Austausch bezüglich Praxisübernahme bzw. Praxisübergabe**

Am 22. Februar 2017 organisierte die PraxisPro AG im Hotel Victoria in Basel zum ersten Mal ein sogenanntes Slow-Dating, wo sich jüngere und ältere Ärzte in lockerer Atmosphäre und ohne Zeitdruck kennenlernen und austauschen konnten.

Die PraxisPro AG besteht aus einer Hausärztin, vier Hausärzten, einem Treuhänder der FMH Treuhand Services, einem Unternehmer und einer Praxisadministratorin. Unser Ziel ist es, gutgehende Hausarztpraxen in der Nordwestschweiz zu erhalten und Nachfolger zu finden.

Wir unterstützen sowohl ältere Kolleginnen und Kollegen, die eine Nachfolge suchen, als auch junge Ärztinnen und Ärzte, die eine Praxis übernehmen oder in eine Praxisgemeinschaft eintreten möchten.

Nach einer kurzen Einführung über die PraxisPro AG stellten sich die jüngeren sowie die älteren Ärztinnen und Ärzte dem Plenum vor – einige mündlich und ganz zwanglos, andere mit einer detaillierten Power-Point-Präsentation inkl. Bildern. Falls man sich nicht selbst in den Vordergrund drängen wollte, bestand die Möglichkeit, sich durch ein Mitglied der PraxisPro AG vorstellen zu lassen. Nachdem etliche Fragen von den vor allem jüngeren Ärzten und Ärztinnen beantwortet wurden, konnte man sich bei einem Aperó besser kennenlernen. Im Unterschied zu einem Speed-Dating ergaben sich mehr und intensivere Möglichkeiten, nach geeigneten «Partnern» Ausschau zu halten.

Dies war der erste Anlass dieser Art, welcher unsere Organisation veranstaltete. Nachdem mehrere jüngere und auch ältere Ärzte und Ärztinnen auf uns zugekommen sind, haben wir uns überlegt, wie sich diese beiden Seiten am sinnvollsten und einfachsten vermitteln lassen. Daraus entstand die Idee eines «Slow-Datings». Einerseits schrieben wir die Interessierten direkt an, und andererseits wurde der Anlass auf der Homepage der Jungen Hausärztinnen und -ärzte Schweiz (JHaS) beworben.

Es kamen zwölf ältere interessierte Ärztinnen und Ärzte, die eine Nachfolge bzw. eine Unterstützung in ihrer bereits bestehenden (Gemeinschafts-)Praxis suchten, und elf jüngere, die einen Einstieg anstrebten. Des Weiteren waren einige Sponsoren und anderweitig interessierte Gäste anwesend, so dass am Schluss über 40 Personen am Anlass teilnahmen.

Beim Aperó wurde eifrig diskutiert, und Adressen wurden ausgetauscht. Wir waren überrascht und sehr erfreut, bereits beim ersten Mal eine solch grosse Teilnehmerzahl begrüßen zu dürfen. Die Aufgabe der PraxisPro AG war, möglichst viele junge und ältere Ärzte miteinander bekannt zu machen und sie auf spezielle Eigenheiten der unterschiedlichen Praxen hinzuweisen.

Wir hoffen natürlich, dass sich aus diesem Anlass heraus für möglichst viele Interessierte etwas Konkretes ergibt. Bereits heute hat sich eine definitive Übernahme eines Patientenstammes ergeben, und in zwei anderen Fällen ist es zu intensiveren Verhandlungen zwischen jüngeren und älterem Arzt gekommen. Allgemein war das Echo der Anwesenden durchaus positiv, so dass wir sicherlich weitere Anlässe in dieser Art planen.

Als weitere Möglichkeit zur Kontaktaufnahme von jüngeren und älteren Ärztinnen und Ärzten werden wir auf unserer Homepage [www.praxispro.ch](http://www.praxispro.ch) eine Plattform einrichten, wo Interessierte unkompliziert nach einer zu übernehmenden Praxis oder einem potentiellen Nachfolger Ausschau halten können.

*Dr. med. Stephan Gerosa, Läuelfingen,  
Verwaltungsratspräsident der PraxisPro AG*